

Predigt zu Markus 2,23-28

Predigttext:

23 An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder. Unterwegs rissen seine Jünger Ähren von den Halmen.

24 Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Sieh nur, was sie tun.

Das ist am Sabbat verboten.« 25 Er antwortete ihnen: »Habt ihr denn nicht gelesen, was David getan hat, als er und seine Männer in Not waren und Hunger hatten? 26 Der Oberste Priester war damals Abjatar. David ging in das Haus Gottes und aß von den Broten auf dem Altar. Dabei durften eigentlich nur die Priester davon essen. Aber David gab sogar seinen Männern von den Broten.«

27 Und Jesus sagte zu den Pharisäern: »Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht, nicht den Menschen für den Sabbat. 28 Also kann der Menschensohn auch bestimmen, was am Sabbat erlaubt ist.«

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde,

bei meinen Großeltern gab es einen Raum, der sich „die gute Stube“ nannte. Auch bei den Großeltern meiner Frau gab es einen Bereich in der Wohnung, der diese Funktion hatte. Was ist das, eine „gute Stube“? In diesem Raum oder diesem Bereich stehen in der Regel hochwertige Möbel. Es ist meistens sehr ordentlich dort. Ich kenne eine gute Stube, da guckten die Härchen des Teppichs alle in eine Richtung. So wusste man gleich, wenn dort jemand (unerlaubt) durchgelaufen ist. „Die gute Stube“ wird nämlich im Alltag nicht genutzt, sondern vielleicht Sonntags und an anderen besonderen Tagen. Deswegen wird dort normalerweise auch nicht geheizt. So ist es dort oft kühl. Trotzdem: Ein besonderer Bereich. Ein heiliger Raum. Er hilft zwischen Alltag und Feiertag zu unterscheiden.

Diese Unterscheidung zwischen Alltag und Feiertag bzw. Feierabend verschwimmt heutzutage immer mehr. Im Internet

Christian Schulte – 25.10.2020

kann man rund um die Uhr und an jedem Tag Einkäufe tätigen. Der Zugriff auf Mails und andere Kommunikation muss aktiv gestaltet werden, sonst ist man von jedem jederzeit erreichbar. Und nicht selten gibt es am Wochenende einen Freizeitdruck neben dem Arbeitsdruck in der Woche. Schließlich muss man ja was aus seiner freien Zeit machen und was erleben. Frei-Räume, die der Nützlichkeit entzogen sind wie „die gute Stube“, werden immer seltener.

Und wenn ich so über all das nachdenke, muss ich den Pharisäern aus unserem Text in gewisser Weise zustimmen. Schließlich setzten sie sich für die Einhaltung des Ruhetags ein. Das dritte Gebot lautet: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Deswegen: „Wehret den Anfängen!“ Wo das Gebot einmal außer Kraft gesetzt wurde, da ist ein Bann gebrochen. Wenn man einmal eine Ausnahme macht, macht man auch leichter weitere.

Wir können ja mal für uns überlegen, was am Sonntag in

Ordnung ist: Müll rausbringen? Auto putzen? Hausaufgaben machen? Wäsche waschen? Dienst-Emails checken? Gibt es für uns eine innere Grenze? Wo wird der Feiertag zum Alltag?

Jesus scheint eher nach dem Motto „Ausnahmen bestätigen die Regel“ zu handeln. Er läuft mit seinen Jüngern durch ein Feld und die Jünger haben offensichtlich Kohldampf. Sie rupfen Ähren ab und essen sie. Oder ist das einfach eine kleine Beschäftigung am Rande, so wie unsere Kids gerade Buchäckern auflesen und essen? Schwer zu sagen. Aber die Jünger werden von den Pharisäern entdeckt und die Pharisäer verbuchen die Tätigkeit der Jünger als Ernten, also Arbeit.

Jesus verteidigt seine Jünger gegen den Angriff der Pharisäer. Er erinnert sie an eine Geschichte vom großen König David (1. Samuel 21,2-7). David war zu der Zeit noch nicht König, sondern auf der Flucht vor dem damaligen König Saul. Der wollte ihn und seine Begleiter umbringen. David arbeitet in dieser Geschichte zwar nicht am Feiertag, aber er überredet

Christian Schulte – 25.10.2020

den Priester im Tempel, wahrscheinlich sogar mit einer dreisten Lüge, ihm und seinen Begleitern die heiligen Brote zum Essen zu überlassen. Das war eigentlich ein absolutes No-Go. Ein Sakrileg. Denn von diesen Broten durften nur die Priester essen. „Die gute Stube“ Tempel wird hier zur Imbiss-Bude für müde und hungrige Krieger auf der Flucht.

Und so wundert es doch sehr, dass Jesus gerade diese Geschichte zur Verteidigung heranzieht. Das Kriterium für Jesus, dass David das Gebot rechtmäßig bricht, ist die menschliche Not, in der er sich befindet. Nun scheinen sich aber Jesus und seine Jünger weder auf der Flucht noch in akuter Hungersnot zu befinden. Sicherlich hatten sie nicht viel, aber noch in der Geschichte davor war davon die Rede, dass die Jünger von Jesus im Gegensatz zu den Pharisäern und den Jüngern des Johannes nicht fasten. Vermutlich weist Jesus daraufhin, dass das was seine Jünger hier tun eine Kleinigkeit im Verhältnis zu David ist. Aber ist das alles? Will Jesus vielleicht nicht noch mehr sagen?

Um es auf den Punkt zu bringen. Im Ernstfall: Mensch vor Gebot. Barmherzigkeit vor Gerechtigkeit. Denn der Sinn des Ruhetags ist es dem Menschen zu dienen. Und somit liegt der Bruch des Gebots auf der eigentlichen Linie des Gebots. Es gibt eine Interpretation des Gesetzes, die andere Menschen zu Sklaven macht. Und davor warnt Jesus hier eindrücklich. Als Israel in Ägypten war, da gab es keinen Ruhetag. Und deswegen ist das dritte Gebot eigentlich ein Schutz vor äußerer wie innerer Sklaverei (vgl. 2. Mose 20,8-11).

Nun weiß ich nicht, ob die Überinterpretation beim Feiertag oder Ruhetag unsere Problematik ist. Ich habe eher den Eindruck, dass wir dabei sind „die Guten Stuben“, die heiligen Zeiten und Räume, komplett aufzulösen. Bei uns wird eher die Ausnahme zur Regel. Wir gehen lieber wieder nach Ägypten und lassen uns von Dingen versklaven. Denn was von den Dingen, die wir am Ruhetag tun, ist wirklich NOTwendig, um nochmal beim Kriterium der Not

Christian Schulte – 25.10.2020

anzuknüpfen. Oder anders gefragt: Was dient wirklich dem Leben?

Thomas Sjödin schreibt in seinem Buch „Warum Ruhe unsere Rettung ist“: „Der Mangel an Ruhe [bedroht] unsere Beziehungen. Wenn wir erlauben, dass das Tempo in unserem Leben immer schneller wird, dann vergessen wir, dass es leichter ist, einen neuen Job zu finden, als eine neue Familie zu gründen.“ (Sjödin, S. 34) Zerstören wir uns im Kleinen wie im Großen nicht Beziehungen und zweckfreie Räume, die dem Alltagsdruck entzogen sind? Was sollten wir tun? Nochmal Sjödin: „Wer ruht, nimmt seine Lebensaufgabe ernst. Wer die Ruhe unterschätzt, nimmt sie zu leicht.“

Ich habe es schon mal in einer Predigt erwähnt, weil ich es genial finde. Der Mensch wird am sechsten Schöpfungstag erschaffen. Der siebte Tag ist Gottes Ruhetag. Der Mensch startet also in sein Dasein mit dem Dasein in Gottes Ruhe. Nun bedeutet Ruhe aber nicht zwingend Alleinsein und auch

nicht zwingend Stille. Was aber bedeutet Ruhe dann?

Gucken wir auf Jesus. In der nächsten Geschichte ist Jesus an einem Sabbat in der Synagoge und feiert Gottesdienst. Gottesdienst gehört zur Ruhe! Das Hören auf Gottes Wort und die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern ist darin enthalten. In diesem Gottesdienst heilt Jesus die Hand eines Mannes. Das galt den Pharisäern damals auch als Arbeit. Jesus macht aber deutlich, dass nicht nur dort, wo wir unserer eigenen Not begegnen, sondern auch da, wo wir der Not anderer begegnen, Ruhe einkehrt. Dieses heilende Handeln ist ebenfalls Gottesdienst. Aus unserem Text wissen wir, dass Jesus mit seinen Jüngern gewandert ist. Gemeinschaft, Bewegung und Schöpfung sind ebenfalls wesentliche Elemente des Ruhetags. Und eben auch Essen. Gerne lecker, festlich und schön. Vielleicht ja sogar in „einer guten Stube“. Denn schließlich feiern wir Auferstehung.

Amen.